

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

32 (2020)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

32 (2020)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang KUBIN und Suizi ZHANG-KUBIN

Herausgeber:

Berthold DAMSHÄUSER, Ralph KAUZ, Harald MEYER und Dorothee SCHAAB-HANKE

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER, Konrad KLAUS
und Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Die Redaktion dieser Ausgabe der *ORIENTIERUNGEN* wurde unterstützt
vom Konfuzius-Institut Bonn e. V. an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn,
der Druck vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;

Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099 [977-1617954-00-0]

© OSTASIEN Verlag 2021

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg

Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: dschaab-hanke@t-online.de

Redaktion und Satz: Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rudolph-Druck OHG, Schweinfurt

Orientierungen 32 (2020)

Inhalt

<i>Robert F. WITTKAMP</i>	1
Der Herrscher zieht zur Jagd: Narrative Lyrik im „ <i>Man'yōshū</i> der Anfangszeit“	
<i>Angela SCHOTTENHAMMER</i>	35
Die Zheng He-Expeditionen im Lichte ihrer ideologischen Interpretationen – inklusive einiger Bemerkungen zur Rolle von Gewalt in Geschichte und Gegenwart	
<i>Dilnoza DUTURAEVA</i> und <i>Ralph KAUZ</i>	67
Einige Anmerkungen zur Geschichte Moghulistan	
<i>Graeme FORD</i>	81
The Persian Translating College at the Ming Court	
<i>Markus BÖTEFÜR</i>	93
Wundersame Herrscher und grausame Despoten: Siamesische Könige in europäischen Reiseberichten der frühen Neuzeit	
<i>C. R. BOXER</i> , üs. von <i>Hartmut WALRAVENS</i>	107
Einige sino-europäische Blockdrucke, 1662–1718	
<i>Dorothee SCHAAAB-HANKE</i>	121
Kriegstreiber oder Vermittler? Der Sinologe George Thomas Staunton (1781–1859) und seine Rolle im Vorfeld des Ersten Opiumkriegs	
<i>Hartmut WALRAVENS</i>	143
Zur Geschichte des Münchener Teils der chinesischen Büchersammlung Neumann in der Bayerischen Staatsbibliothek	
<i>Paul SCHOPPE</i>	177
Das Forschungsprojekt des Bonner Geographen Gerhard Aymans (1931–1996) über den Japan-Reisenden Johannes Justus Rein (1835–1918)	
<i>Hartmut WALRAVENS</i>	195
Ein Briefwechsel zwischen dem Sinologen Wolfram Eberhard und dem Mongolisten Walther Heissig	
<i>Dorothee SCHAAAB-HANKE</i>	211
Sinologische Erkundungen mongolischen Lebens der 1970er und 1980er Jahre: Zur Übersetzung früher Gedichte von Hadaa Sendoo	

Michael KNÜPPEL 229
Zum Kulturwandel bei den Hui-Muslimen im Osten Chinas

Peter KUPFER 257
Nine Thousand Years of Cross-Cultural “Wine Road”:
The Evolution of Alcohol in Chinese and Eurasian Civilizations

Rezensionen

Hans-Wilm Schürte. *Im Dienst des Irdischen: Buddhismus in China heute* (Karl-Heinz POHL) 311

Barbara Kaulbach. *Die 24 Pietätsgeschichten der Religionskundlichen Sammlung Marburg und ihr kulturgeschichtlicher Hintergrund* (Hartmut WALRAVENS) 317

Wolfgang Kubin (Üs. und Hg.). *Mo Zi: Von Sorge und Fürsorge* (Wulf NOLL) 320

Maja Linnemann. *Letzte Dinge: Tod und Bestattungskultur in China* (Hans-Wilm SCHÜTTE) 328

David M. Robinson. *Ming China and Its Allies: Imperial Rule in Eurasia* (Roderich PTAK) 336

Wang Lianming. *Jesuitenerbe in Peking: Sakralbauten und transkulturelle Räume, 1600–1800* (Alina KRÜGER) 337

Dorothee Schaab-Hanke. *Konfuzius in Oranienbaum. Chinoise Darstellungen zum Leben des Meisters und ihr kulturhistorischer Hintergrund* (Hartmut WALRAVENS) 348

Gu Zhengxiang 顧正祥. *Hölderlin in chinesischer Übersetzung und Forschung seit hundert Jahren: Analysen und Bibliographien*. 荷尔德林的漢譯與研究——百年回眸 (Hartmut WALRAVENS) 350

Dorothee Schaab-Hanke (Üs. und Hg.). *Hirtenlieder und Mondschein* 牧歌和月光: *Frühe Gedichte von Hadaa Sendoo* 森·哈达. *Bilinguale Ausgabe Chinesisch-Deutsch* (Veronika Veit) 354

Sinologische Erkundungen mongolischen Lebens der 1970er und 1980er Jahre: Zur Übersetzung früher Gedichte von Hadaa Sendoo

Dorothee Schaab-Hanke

Hadaa Sendoo [eigentlich Sendogiin Hadaa (= Hadaa, Sohn des Sendo СЭНДОГИЙН Хадаа, chin. 森·哈达) (geb. 1961) ist ein vielgefeierter mongolischer Dichter, dessen Gedichte bereits in zahlreiche Sprachen übersetzt wurden. Er lebt seit vielen Jahren in Ulaanbaatar Улаанбаатар, der Hauptstadt der Mongolei, doch geboren wurde er in Hohhot Хөх хот (chin. Huhehaote 呼和浩特), der Hauptstadt der – zu China gehörenden – Inneren Mongolei. Sein Vater war ein Dichter und zugleich Direktor eines Theaters und gab auch eine Literaturzeitschrift heraus. Seine Mutter war Schauspielerin. Die Eltern hatten, wie Andreas Weiland aus einem Interview berichtet, das er mit Hadaa geführt hatte, aus beruflichen Gründen nicht viel Zeit, sich um Hadaa zu kümmern, und so war er schon als Kind viel bei seinen Großeltern, die im mongolischen Grasland, in der Gegend um Xilingol, ein Leben als Nomaden führten.¹

In den Jahren der chinesischen „Kulturrevolution“ (1966–1976) muss das Leben für Mongolen in jenem „Autonomen Gebiet Innere Mongolei“ hart gewesen sein. Gewiss nicht ohne Grund entschloss sich Hadaa daher, nachdem er mehrere Jahre eine Schule besucht hatte, in der er Chinesisch lesen und schreiben gelernt hatte, im Alter von 14 Jahren, Hohhot zu verlassen und nach Xilingol zu gehen, dahin, wo seine Großeltern lebten. Dort blieb er drei Jahre, lebte zusammen mit Nomaden und liebte diese Art von Leben.² Als er dann zurückkehrte, war die „Kulturrevolution“ vorbei, und er hielt sich für mehrere Jahre im Ordos-Gebiet auf, wo er eine Stelle bei einer Erdbebenwarte bekam, die ihm – wie er schrieb –, viel Zeit zum Lesen und Schreiben ließ. Dort entstanden auch seine ersten Gedichte. In den 1980er Jahren kehrte er nach Hohhot zurück, und 1989 erschien seine erste Sammlung von Gedichten, „Hirtengesänge und Mondschein“, die er noch auf Chinesisch schrieb. 1991 entschloss er sich dann, nach Ulaanbaatar, der Hauptstadt der Mongolei, umzuziehen, wo er seither auch alle seine Gedichte auf Kyrillisch-Mongolisch schrieb.

1 Siehe Weiland 2017, xi.

2 Zu den Charakteristiken der traditionellen „hirtennomadischen“ Lebensweise der Mongolen und zu deren ökonomischen Grundlagen siehe die Ausführungen bei Veit 1986, bes. 157-161.

Diese früheste Sammlung von Gedichten, auf Chinesisch *Muge he yueguang* 牧歌和月光, stellt im Werk von Hadaa Sendoo in mehrfacher Hinsicht etwas Besonderes dar. Eine Besonderheit der darin enthaltenen Gedichte besteht darin, dass zumindest ein Teil von ihnen bereits aus der Retrospektive geschrieben wurde. Sie beschwören das Grasland und die Steppe und das nomadische Leben, wie Hadaa es Mitte der 1970er erlebt hatte. In den 1980er Jahren dann, als sich Hadaa Sendoo im Ordos-Gebiet aufhielt und anfang, die Gedichte zu schreiben, die in dieser frühen Sammlung enthalten sind, dürften sich gegenüber der Situation der 1970er Jahre weitere einschneidende Veränderungen vollzogen haben; denn große Teile des Graslandes, auf dem zuvor die Nomaden ihre Schaf- und Pferdeherden weiden ließen, waren da schon ganz oder teilweise, im Rahmen der chinesischen Einflussnahme, zu Agrarland gemacht worden.

Eine weitere Besonderheit der Gedichte dieser Sammlung besteht darin, dass dies die einzigen Gedichte sind, die Hadaa Sendoo auf Chinesisch schrieb. Dies fiel ihm sicherlich nicht schwer, da er, wie erwähnt, in der Schule auch Chinesisch gelernt hatte. Vermutlich blieb ihm damals aber auch gar nichts anderes übrig, als auf Chinesisch zu schreiben, wenn er einen Verlag in China finden wollte, der bereit war, seine Dichtung zu veröffentlichen.³ Weil er aber hauptsächlich über mongolische Themen schrieb, musste er nach Mitteln und Wegen suchen, um in seiner Dichtung allem Mongolischen eine chinesische Hülle zu verpassen. Aber wie hat er das konkret gemacht? Bei meiner Übersetzung habe ich mich darum bemüht, so weit wie möglich das Mongolische gleichsam aus dem Chinesischen „herauszuschälen“, indem ich da, wo sich ganz offenbar ein mongolisches Wort in der „chinesischen Hülle“ verbarg, dieses bei der Übersetzung erkennbar gemacht habe.⁴ Im Folgenden seien die verschiedenen Aspekte von Hadaas Vorgehenswei-

3 Wie wenig Hadaa dennoch, als seine Sammlung *Muge he yueguang* 牧歌和月光 im Verlag für Volksliteratur von Guangxi (Guangxi minzu chubanshe 广西民族出版社) 1989 veröffentlicht wurde, damals als individueller Dichter wahrgenommen wurde, zeigt das diesem ersten Band einer „Sammlung neuer Gedichte“ vorangestellte „Gesamtvorwort“ (zongxu 总序). Darin widmet Sun Shaozhen 孙绍振 (geb. 1936) unter dem Titel „Duohuishui de yishu huangguan“ 夺回诗的艺术皇冠 (Die künstlerische Kaiserkrone der Wiedergutmachungs-Dichtung) zwar etliche Seiten der Entwicklung der chinesischen Dichtung in China seit der 4. Mai-Bewegung, doch geht er mit keinem Wort auf die Gedichte Hadaa Sendoos ein, obwohl sein Vorwort noch nach dem Inhaltsverzeichnis der Gedichte Hadaas folgt. Erst ganz am Ende dieses Vorworts kommt er kurz auf junge Dichter verschiedener chinesischer Völkerschaften, der Zhuang, Yi, Bai und auch der Mongolen, zu sprechen, denen die Bände dieser Serie gewidmet seien.

4 Das Ergebnis der Übersetzung ist kürzlich im Ostasien Verlag erschienen. Siehe Schaab-Hanke 2020. Da ich mit dem Mongolischen selbst nicht vertraut bin, war ich auf eine enge Zusammenarbeit mit Hadaa Sendoo selbst angewiesen. Er war unter anderem dazu bereit, mir zu einer langen Liste von chinesischen Wörtern, bei denen ich zunächst nur vermuten konnte,

se angesprochen und jeweils an Beispielen aus seiner Dichtung veranschaulicht, wie ich damit in meiner Übersetzung umgegangen bin.

Dass es sich bei einer Aufeinanderfolge von mehreren Schriftzeichen um die Lautumschrift eines mongolischen Wortes handeln muss, merkt man bei der Übersetzung bekanntlich zumeist daran, dass eine inhaltliche Übertragung keinen Sinn ergibt.

So ist das chinesische Wort *nadamu* 那达慕 eine Lauttranskription des mongolischen Worts *naadam* наадам mit der Bedeutung „Wettbewerb“ und bezeichnet das Nationalfest der Mongolen. Es soll der Überlieferung nach schon zu Dschingis Khans Zeiten gefeiert worden sein. Der vollständige Name lautet Eriin Gurwan Naadam эрийн гурван наадам (Die drei männlichen Spiele). Gemeint sind die drei Disziplinen Ringen, Bogenschießen und Pferdewettrennen. Diese Wettspiele werden jeweils im Sommer begangen und finden stets vom 10. bis 13. Juli, statt.

Das chinesische Wort *aobao* 敖包 verschriftet das mongolische Wort *ovoo* овоо. Ein Obo ist ein kultischer Steinhäufen, der mit bunten Gebetsfahnen geschmückt wird und auf den jeder Vorbeikommende einen Stein legen soll.

Auch die Namen einiger traditioneller mongolischer Muskinstrumente werden gemäß ihrer mongolischen Aussprache in den Gedichten transkribiert, so die *khubis* хубис (chin. *huobusi* 火不思), ein der chinesischen Pipa ähnliches mongolisches Saitenzupfinstrument, das schon für die Zeit der Yuan-Dynastie (1279–1368) belegt ist, ebenso die *huurch* хуурч (chin. *huerqi* 胡尔齐) und die *huurda* хуурда (chin. *chao'erqi* 朝尔齐), beides traditionelle mongolische Instrumente zur Begleitung von Gesang. Auch *ulger* улгэр (chin. *wulige'er* 乌力格尔), alte mongolische Balladen, werden erwähnt, ebenso *holboo* холбоо (chin. *haobulai* 好来宝), die Bezeichnung für traditionellen mongolischen Sprechgesang, der von der Pferdekopfgeige *morin khuur* морин хуур (chin. *matou qin* 马头琴) begleitet wird, dem wohl wichtigsten traditionellen Saiteninstrument.⁵

Für jede der Landschaften und Völkerschaften der Mongolei gibt es eine chinesische Verschriftung, so Gebi 戈壁 für die Wüste Gobi (mong. Gow Говь), Tenggeli *shamo* 腾格里沙漠 für die Tenger-Wüste (mongol. Tenger *tsul*, *elsen*

dass es sich um Verschriftungen ursprünglich mongolischer Wörter handelte, die mongolischen Entsprechungen zu schicken.

5 Laut Mackerras (1983, 25) ist *holbo* (bei ihm bezeichnet als Haolaibu) immer Lyrik, Gesang typischerweise mit Kopfstimme, Untertongesang, kombiniert mit Obertontechniken, Lieder, instrumentale Musik und epische Dichtung als zentrale Bestandteile des musikalischen Erbes der Mongolen auch besprochen bei Taube 1982, 160-170.

manhan ТЭНГЭР ЦУЛ, ЭЛСЭН МАНХАН), Menggu 蒙古 für Mongolen, Cha 察 für die Chakhar (mong. Tsakhar Цахар) Mongolen.

Das Altai-Gebirge (mong. Altain uuls Алтайн нуруу), ein Hochgebirge im Grenzgebiet von Kasachstan, Russland, der Mongolei und China, wird auf Chinesisch mit den Zeichen Aertai shanmai 阿尔泰山脉 geschrieben. Die Dalan khar 达兰 Хар-Berge (chin. Yinshan 阴山, auch: Maonihanshan 毛尼罕山) bilden die südliche Grenze der östlichen Wüste Gobi in der Inneren Mongolei. Die Badein-Jaran 巴дын-Джаран-Wüste (chin. Badanjilin *shamo* 巴丹吉林沙漠) erstreckt sich über die Provinzen Innere Mongolei, Gansu und Ningxia; *haote* 浩特 (mong. *hot* хот): bedeutet „Stadt“, z. B. Hohhot Хөх хот (chin. Huhehaote 呼和浩特), die Hauptstadt der heutigen Inneren Mongolei.

Die Namen mongolischer Dichter- und anderer Freunde werden von Hadaa natürlich ebenso gemäß ihrem Laut verschriftet, wobei offenbar manche Mongolen neben ihrem mongolischen und einem in chinesischer Lautumschrift wiedergegebenen auch einen chinesischen Namen haben, etwa der in einem von Hadaas Gedichten genannte mongolische Widerstandskämpfer Gada Meiren Гаадаа мэйрэн (chin. Umschrift Gada Meilin 嘎达梅林, 1892–1931), dessen chinesischer Name Meng Qingshan 孟青山 lautete, den Hadaa aber nicht verwendet.⁶ Auch die Namen eigener Verwandter nennt Hadaa in seinen Gedichten, etwa seinen Onkel Chimedbarzul Чимэдбарзул (chin. Qimudebalazhuer 其木德巴拉珠尔, 1923–1990), den er in einer Anmerkung als einen der Führer im Xilingol-Grasland bezeichnet. Im 20. Jh. 1937 sei er zum Studium nach Japan gegangen, zusammen mit dem Dichter Na Saintsojt На сайнцогт (chin. Na Saiyinshaoketu 纳·赛音朝克图, 1914–1973). Von letzterem wiederum berichtet Hadaa, dass er seinem Vater einen Hut geschenkt habe, den er selbst wiederum später von diesem geerbt habe. Als einen Freund erwähnt Hadaa ferner den Dichter Chi Mergen Чи Мэргэн (chin. Qi Mo'ergen 齐·莫尔根, 1944–2012), ferner Olmsuren Олмсүрэн (chin. Aolimasurong 敖力玛苏荣, geb. 1942), ebenfalls ein berühmter mongolischer Dichter, der in der Inneren Mongolei lebe, sowie Chuluun Чулуун (chin. Chao Lu 朝鲁, 1930–1986), einen berühmten Sänger aus Xilingol, der in Ulaanbaatar Улаанбаатар studiert hatte und 1954 in die Innere Mongolei zurückkehrte. Dort habe er großes Ansehen zwischen 1948 und 1954 genossen.

Ein Gedicht, das mehrere solcher Lautverschriftungen enthält, hat den Titel „Xian gei yiren Quewang de ge“ 献给艺人却旺的歌 (Den Liedern des Künstlers

6 Gada Meiren protestierte gegen den Verkauf von Khorchin Grasland an chinesische Siedler im Jahre 1929 und führte später einen Aufstand gegen die Han-Chinesen an.

Choivan gewidmet). In einer Anmerkung, die Hadaa diesem Namen hinzugefügt hat, heißt es, Choivan Чойван (chin. Quewang 却旺): sei ein „Mongolian Rap“-Künstler vom Jarud-Banner in der östlichen Inneren Mongolei. Im Gedicht selbst schreibt er über ihn:

今晚，浩特里 没有星星	Heute abend sind keine Sterne zu sehen über der Stadt.
一个阔绰的艺人 有马不骑马	Ein prahlerischer Künstler, der ein Pferd hat, ohne es zu reiten.
一个挑拨是非的 浪子	Ein Kerl, der gerne irgendwelche Geschichten erzählt.
左手一把胡尔齐* 右手一把朝尔齐*	In der Linken eine * <i>huurch</i> , in der Rechten eine * <i>huurda</i> .
诉说风卷起石块追打豺狼 诉说雨宛如珍珠撒满草原	Er spricht davon, wie der Wind über die Steine fegt, um den bösen Wolf zu jagen, er spricht davon, wie Regentropfen sich gleich Perlen über das Grasland ergießen.
呵，有家不归的卓旺 白昼和夜里你想唱什么	Ach Choivan, du hast doch ein Zuhause, warum kehrst du nicht zurück, statt Tag und Nacht mit Singen zuzubringen?
当你老了的时候 乌鸦阴冷地笑着	Wenn du erst alt bist, werden die Krähen kaltherzig lachen.
你象一部说唱史 弯弯曲曲	Du gleichst einem Rhapsoden, voller Krümmungen.
扎鲁特*的风景 我这么想	Du lässt mich denken an die Landschaft von Jarud*.
如一曲好来宝* 被人听着 永无厌倦	Höre ich ein * <i>bolboo</i> -Stück von jemandem vorgetragen, so werd' ich niemals müde.

Dieses Gedicht ist in der Tat voller mongolischer Ausdrücke, doch ohne die Unterstützung des Dichters, mit dem ich während und nach der Übersetzungsphase in engem Mailkontakt stand, hätte ich die hinter den *Pinyin*-Umschreibungen stehenden mongolischen Wörter, insbesondere auch Namen (wie Choivan für Quewang) sicher niemals herausbekommen.

Just die Pferdekopfgeige *morin khuur* морин хуур (chin. *matou qin* 马头琴)⁷ gehört wiederum zu der Gruppe von Wörtern, die im Chinesischen nicht phonetisch transkribiert, sondern inhaltlich wiedergegeben sind. Diese mongolische Pferdekopfgeige, die der chinesischen *erhu* 二胡 ähnlich ist, bei der aber, anders als bei dieser, der Bogen nicht in die Saiten eingespannt ist, kommt in mehreren von Hadaas Gedichten vor. An einer Stelle schreibt er: „Ach, lass du mich nun endlich das Spiel der lang ersehnten *morin khuur* erlernen.“⁸ Eine Jurte bezeichnet er mehrfach in seinen Gedichten mit „Menggubao“ 蒙古包. In präziser sinngemäßere Übertragung bezeichnet ein *shuanmazhuang* 拴马桩 den überall auf Fotos nahe bei Jurten erkennbaren typischen senkrecht in den Boden gerammte Holzpflöck, an dem man sein Pferd festbindet, bevor man die Jurte (oder einen anderen Ort) betritt (siehe etwa das Gedicht „Jene Zeichen da“). Als Stange zum Einfangen der Pferde *taomagan* 套马杆 (mong. *uurga* yypra) wird eine Holzstange bezeichnet, an der ein langes Lasso befestigt ist und die die Pferdehirten beim Reiten benutzen, um einzelne Pferde ihrer Herden einzufangen und auf diese Weise zu bändigen (siehe etwa „In meinem Grasland ist es jetzt Frühling“).

Im Folgenden sei ein Gedicht der Sammlung wiedergegeben, das sinngemäße Übertragungen mongolischer Begriffe ins Chinesische enthält. Es hat den Titel „Caodi“ 草地 (Grasland):

在这个时节
总想去看一看你的模样
你过去的样子听说已给风剪碎了
古老传统习俗还在那里唠叨个没完
可是今天谁想再听呢

然而，那远远走来的我
却凭着海草深深馨香
不朽的马桩
火不思悲切的歌唱
找到了你遗落的雄姿
澄清而又蔚蓝的生活

Zu dieser Zeit des Jahres
möchte ich immer hingehen und sehen, wie du aussiehst.
Dein früheres Aussehen, wie ich höre,
hat der Wind schon abgetragen;
von den alten Sitten und Gebräuche
werde noch immer gesprochen,
doch wer will das heute noch hören?

Doch ich, der ich von so weither gekommen bin,
stütze mich auf den intensiven Duft von Seetang
und die unverwüstlichen Anbindepflöcke für die Pferde.
Der klagende Gesang der *khubis*
hat deine vergehende Anmut gefunden –
das transparent-klare und azurblaue Leben.

Bei einigen Wörtern merkt man nicht unbedingt gleich, dass sie einen ganz bestimmten mongolischen Gegenstand bezeichnen, wenn es das Wort etwa auch im Chinesischen gibt. Ein Beispiel ist das Wort *chuangkou* 窗口 (Fensterluke), womit beispielsweise das Fensterchen an einem Schalter bezeichnet wer-

7 Zu *morin khuur* (Pferdekopfgeige), siehe Schaab-Hanke, Endnote 3.

8 Das Gedicht hat den Titel „Yaoyuan de Menggubao“ 遥远的蒙古包 (Die ferne Jurte).

den kann. In einem von Hadaas Gedichten wird es aber speziell für das für mongolische Jurten typische Rauchabzugloch (mong. *toono* тооно) verwendet. So gibt es im Mongolischen einen besonderen Ausdruck für das, was im Chinesischen mit dem Kompositum *sansui ma* 三岁马 – ein dreijähriges Pferd – bezeichnet wird, nämlich *khizalan* кязалан. Ein typisch mongolischer Schnaps, den die Mongolen aus vergorener Stutenmilch herstellen und der im Mongolischen *arkhi* архи heißt, wird im chinesischen sinngemäß übertragen mit *manaijiu* 马奶酒.

Hier das Gedicht mit dem Titel “Guo he“ 过河 (Über den Fluss hinweg) als Beispiel für ein Gedicht, in dem sowohl sinngemäße als auch phonetische Verschriftungen mongolischer Begriffe und Namen vorkommen:

在窗口 那时你鹰的眼睛 把我诱惑 在有草的地方 拯救者死了 我被吊在一棵树上 嘎达梅林是一片深深的苦海.....	Im Rauchabzugloch hat mich damals das Auge deines Adlers fasziniert. Da, wo das Grasland ist, ist unser Retter gestorben. Ich wurde an einem Baum aufgehängt, Gada Meiren war ein so tiefes Meer voll Bitterkeit...
金莲川之夜 那一星 谁的魂灵 驮着古老的月光和牧歌 过河	Nachts im Shar tal jener eine Stern, jemandes Seele, trug den uralten Mondschein und die Hirtenlieder über den Fluss hinweg.

Bei dieser Vielzahl an mongolischen Wörtern, die, wie wir sahen, gleichsam auf einer Metaebene hinter den in den Gedichten verwendeten chinesischen Schriftzeichen stehen, mag man sich fragen, ob sich Hadaa vielleicht einige dieser Verschriftungen mongolischer Wörter selbst ausgedacht hat, doch scheint dies nicht der Fall zu sein. In unserer meine Übersetzungstätigkeit begleitenden Email-Kommunikation fragte ich Hadaa, wann er diese Wörter gelernt habe. Auch wollte ich wissen, ob es wohl eher Mongolen waren, die ihren Wörtern und Begriffen mehr Präsenz in der chinesischen Sprache verschaffen wollten als bis dato, oder aber, ob von chinischer Seite aus im Zuge der „Integration“ chinesischer Minderheiten mongolische Wörter systematisch gesammelt und ihnen sodann eine chinesische Entsprechung verliehen wurde. Auf beides konnte Hadaa mir leider keine Antwort geben – es scheint aber, dass es sich durchgehend um Wörter handelt, die es bereits gab, vermutlich also auch die zahlreichen Lauttranskriptionen mongolischer Namen. –Vielleicht wird ja ein Mongolist

bzw. eine Mongolistin, der bzw. die diese Überlegungen liest, mir hierzu genauere Auskunft geben können.⁹

Um dem Leser eine Hilfe zu geben bei manchen dieser Verschriftungen, hat Hadaa zu etlichen seiner Gedichte selbst Fußnoten verfasst, in denen er die Bedeutung des einen oder anderen Worts erläutert, doch auch diese natürlich nur in chinesischen Schriftzeichen, wie im folgendem Gedicht, „Lütu“ 旅途 (Die Reise):

当我们踏上旅程的时候
你在我们的眼前消失了
我们迷途，走进一片荒芜的坟茔
馨香停滞阴霾
使我们对牛粪失去信念
驼铃在无尽的沙漠里暗暗嚎哭

这是骆驼失却的声音
从此母亲和我们分手
面对巍峨的峰巅
祷告是唯一的慰藉
长长得呼唤
像无形夜空里痉挛的篝火

呵，马转回头来
以萨满*的虔诚
发誓摘下那颗
使我们迷惘的星辰

Als wir uns auf die Reise machten,
warst du vor unseren Augen verschwunden.
Wir haben uns verirrt, sind in ein ödes Grab gegangen,
wo Weihrauch den Nebel überdeckt.
Das ließ uns das Vertrauen in den Rinderdung verlieren,
leise weinen die Glocken von Kamelen
in der unermesslichen Wüste –
so klingt es, wenn Kamele verlorengehen.
Von uns und ihren Müttern wurden sie getrennt.
Vor unseren Augen ragen steile Gipfel auf,
beten ist der einzige Trost.
Ein langgezogenes Weinen,
wie ein flackerndes Lagerfeuer
gegen den dunklen Nachthimmel.
Ah, lass die Pferde ihre Köpfe zurückwenden
durch die Andacht des Schamanen.¹⁰
Seine Beschwörungskraft wird uns befreien
von jenen Sternen, die uns irreführten.

Nur an einer Stelle dieses Gedichts hat der Dichter ein Sternchen gesetzt und am Ende des Gedichts eine Anmerkung geschrieben. Diese lautet:

*萨满: 蒙古语“博”。据说是掌管神与人的关系，传达神的意思，据除最初的病根。
saman, mongolisch *bo*. Es heißt, er sei für die Beziehung zwischen den Geistern und den Menschen zuständig. Die Bedeutung des Wortes ist „zu den Geistern hindurchdringen“, auf diese Weise könne (der Schamane) Krankheiten im Frühstadium ausmerzen.

Zwar handelt es sich gerade bei dieser ersten vom Dichter selbst gesetzten Fußnote in seinem Buch weder um eine Lauttranskription noch um eine sinngemäße Wiedergabe eines mongolischen Worts, doch erläutert Hadaa auf Chinesisch, wie das mongolische Wort für *saman* lautet und worin die Fähigkeiten eines

9 Zu den verschiedenen Arten der in den Gedichten Hadaa Sendoos erkennbar werdenden chinesischen Verschriftungen mongolischer Begriffe siehe auch meine Einführung „Mongolische Themen in chinesischem Gewand“ (Schaab-Hanke 2020, 13-16).

10 Saman 萨满 (mong. *boo* бөө): Schamane. Schamanismus ist ein wichtiger Bestandteil des traditionellen mongolischen Glaubens und Brauchtums.

solchen *saman* (= Schamanen) bestehen. In ähnlicher Weise hat er auch in etlichen anderen seiner Gedichte solche Sternchen gesetzt und darin wichtige Namen historischer oder mythischer Figuren, aber auch mongolischer Dichterpersönlichkeiten und anderes erklärt.

Wie großartig Hadaa Sendoo als junger Dichter die Herausforderung meisterte, die für ihn darin lag, dass ihm für die „Things Mongolian“, die er thematisieren wollte, ausschließlich die chinesische Sprache zur Verfügung stand, wird besonders deutlich in einem Gedicht, das sich mit dem Wesen der alten mongolischen Schrift befasst. Man muss die mongolische Schrift vor Augen haben, um nachvollziehen zu können, was Hadaa über sie zu sagen hat und wie er, der schon als Kind neben der chinesischen auch schon die altmongolische Schrift erlernte, sie bereits in jungen Jahren empfunden hatte und in „Naxie zi“ 那些字 (Jene Zeichen da) thematisiert:

那些字	Jene Zeichen da
象一行行绿草	gleichen, Spalte um Spalte, grünen Wiesen
一匹匹马	oder auch einzelnen Pferden,
在辽阔的原野上	die durch die weite Wildnis
行走 歌唱	laufen und singen.
古老的形象	Alte Erscheinungsformen
在字里流泪和闪光	weinen und leuchten aus jenen Zeichen hervor,
从沙漠与绿色中	aus Wüsten wie grünen Wiesen
雄壮升起	erheben sie sich als Helden.
那是过去的事	Das ist alles schon Vergangenheit,
没有人不记得那轮皓月和骄阳	denn wer erinnerte sich noch daran,
	dass der schimmernde Mond und die sengende Sonne
至今躁动	noch immer jene Zeichen
那些字	in Bewegung bringen.
从大地里跳出来的时候	Nachdem ich auf die Welt gekommen war
我骑着马上路	und auf einem Pferd dahin ritt,
我看见那些字就是我	dachte ich, wenn ich jene Zeichen sah,
有时哭有时笑	manchmal, dass sie lachten oder weinten,
有时舞蹈有时歌唱	manchmal, dass sie tanzten oder sangen.
那些字走在大街小巷	Manche jener Zeichen gingen auf großen Straßen
	und in kleinen Gassen dahin.
那些字有时很孤独很寂寞	Manche Zeichen schienen ganz einsam und verlassen,
那些字有时象汽车奔跑	manche Zeichen eilten schnell wie Autos dahin,
那些字就是我的也速亥和诃额仑	manche Zeichen waren mir Vater und Mutter
	des Dschingis Khan. ¹¹
我被那些字诱惑	Ich bin verführt von jenen Zeichen.

11 Der Vater des Dschingis Khan (mong. Činggis Qayan Чингис Хаан, chin. Chengjisihan 成吉思汗) hieß Esuhei baatar Есүхэй баатар (chin. Yesūhai 也速该, 1134–1171), die Mutter des Dschingis Khan hieß Oulen eh Өүлэн эх (chin. He'elun 诃额仑, 1142–1221).

那些字是鷹
 那些字是鹿
 那些字是狼
 那些字常出没森林和雪山

那些字在西欧和北欧
 那些字在埃及和罗马
 那些字在樱花盛开的地方
 那些字在那里流浪
 也在那里成为巨富
 那些字如蒙古源流
 翻越山脉，戈壁，峡谷，草原
 那些字是黄羊
 那些字是骆驼
 那些字是星光
 那些字犹如一根根栓马桩

深入大地

Manche Zeichen bedeuten „Adler“,
 Manche Zeichen bedeuten „Hirsch“,¹²
 manche Zeichen bedeuten „Wolf“,¹³
 manche Zeichen kommen von Orten, an denen es weder
 dichte Wälder noch schneebedeckte Berge gibt.
 Derlei Zeichen gibt es in Westeuropa und in Nordeuropa,
 es gab sie in Ägypten und in Rom,
 es gibt sie da, wo die Kirschen so üppig blühen,
 dort sind jene Zeichen sehr verbreitet,
 und es gibt davon besonders viele.
 Jene Zeichen sind wie der Ursprung der Mongolen.¹⁴
 Sie stehen für Bergkette, Gobi, Schlucht oder Steppe,
 manche Zeichen stehen für „Gazelle“,
 manche bedeuten „Kamel“,
 andre „Sternenglanz“.
 Jene Zeichen gleichen den Pflöcken,
 an die man die Pferde bindet –
 tief eingehauen sind sie in die Erde, Pflöck für Pflöck.

Ganz ohne spezifisch mongolisches Vokabular kommt Hadaa hingegen in zahlreichen Gedichten aus, in denen er das Wesen der mongolischen Landschaft, insbesondere seiner geliebten Grassteppe, beschwört. Das vielleicht minimalistischste unter ihnen in dieser Sammlung ist das folgende mit dem Titel „Caoyuan de bangwan“ 草原的傍晚 (Gegen Abend in der Grasebene):

月亮
 在奶桶里发光
 整个草原
 映照在晶莹的乳液里
 仿佛荡漾着一个游子之梦

Der Mondschein
 blinkt auf in einem Melkeimer –
 die ganze Grasebene
 wird gespiegelt in der schimmernden Milch,
 wie Wellen im Traum eines Nomaden.

Ein schöneres – und zugleich schlichteres – Medium als einen einfachen Melkeimer als Spiegel des Universums kann man sich kaum ausdenken. Wie sehr Hadaa gerade dieses Bild am Herzen liegt, wird auch durch ein weiteres Gedicht der Sammlung deutlich, in dem er auf genau dieses Thema nochmals anspielt. Es ist das Gedicht „Wode caoyuan zheng shi chuntian“ 我的草原正是春天 (In meinem Grasland ist jetzt gerade Frühling):

12 Hirsch (chin. *lu* 鹿), mong. *guamaral* гуамарал (hier speziell ein weißer Hirsch).

13 Wolf (chin. *lang* 狼), mong. *burtechono* бөртэ чоно (hier speziell grauer Wolf).

14 *Ursprung der Mongolen* (mong. *Erdeniin tobchi* Эрдэнийн товч, chin. *Menggu yuanliu* 蒙古源流) ist der Titel einer Nationalchronik, auch genannt *Chronik des Sagang Sechen*, geschrieben 1662.

思念远方 白色的湖，波光 带给我的宁静和蔚蓝	Ich sehne mich in die Ferne zu den weißen Seen, zu dem Glitzern der Wellen.
诗 在奶桶里 打下腹稿	Wo ein Gedicht vom Schimmern der Milch in einem Eimer inspiriert wird.
马儿 躲进困倦的树林 吻着牧歌和月光	Wo Pferde in schläfrigen Wäldern liegen und die Pferdehirten den Mondschein lieblosen.
黎明 牧马人 躺在一根套马杆上	Wo die Hirten bei Tagesanbruch auf ihren Pferdelassostangen liegen
读 春光的 浪潮	und die Strahlen der Frühlingssonne genießen.

Ebenfalls ganz ohne mongolische Wörter kommt das Gedicht „Ye“ 夜 (Nacht) aus, in dem in wunderbarer Wasser das Funkeln von Sternen und das Erscheinungsbild von Schafherden in der weiten Grasebene als Metaphern füreinander verwendet werden.

星星象撒满草原的羊群 羊群象星星投来的目光	Die Sterne gleichen Schafherden, verstreut über die ganze Grasebene, die Schafherden gleichen Blicken, ausgesandt von den Sternen.
焰火消失在旅途 我的孤独象一匹沐风的走马 轻快平稳而舒适	Die Lagerfeuer werden auf der Reise ausgelöscht – meine Einsamkeit gleicht einem windzerzausten galoppierenden Pferd: lebhaft, anmutig und entspannt.

Die Sehnsucht Hadaas nach der mongolischen Landschaft erstreckt sich bis zurück in seine Kindheit, vermutlich, weil er bereits als Kind viel Zeit bei seinen Großeltern in Xilingol verbringen durfte. Er erinnert sich an die Zeit seiner Kindheit dort als etwas, bei dem die Natur, die Landschaft, alles ihm als rein und klar erschien. Einiges von dem, was später folgte, bezeichnet er hier als „Reisen durch die Finsternis“. Die Dichtung hat Hadaa zwar nicht vor der Finsternis bewahrt, doch sie ist sein Stern, dem er auch in der Zeit des Reisen durch die Finsternis gefolgt ist, sie ist seine Kerze, die er immer hochgehalten hat. So ist letztlich für Hadaa das Bewusstsein, der Dichtung zu dienen, auch ein Ausweg

aus der Finsternis. Im Gedicht „Guangkuo“ 广阔 (Unermesslich weit)“ schreibt Hadaa:

在我童年的记忆里
一切灿烂，美妙
天上漂浮的是乳白色
地上覆盖的也是乳白色
在我银灰色的憧憬中
那成熟的种子已埋深

于是我才开始辨清
生活中的五颜六色

在漆黑的旅途
我用我灼热的手
撑起诗的蜡烛
走向哪里，我都会遇到爱情
饮下悲喜的浓酒
在充满生命希冀的霞光里
我追逐那晶莹的黎明
啊，生活，你多么辽阔

In meiner Erinnerung aus Kindheitsjahren
ist alles strahlend, wunderschön.
Was am Himmel oben trieb, war weiß wie Milch,
was die Erde unten bedeckte, war auch weiß wie Milch.
Doch in meiner silbrig-grauen Sehnsucht
war der Same der Reife schon eingegraben.

Später erst lernte ich zu unterscheiden
das Farbenspektrum des Lebens.

Auf finsternen Reisen
habe ich mit glühender Hand
die Kerze der Dichtung hochgehalten.
Wohin ich auch ging, immer konnte ich Liebe finden.
Ich hab' den starken Schnaps von Freud und Leid getrunken,
und wo mein Leben mit Strahlen der Hoffnung gefüllt war,
habe ich die glänzenden Sonnenaufgänge gesucht
– Ah, Leben, du bist so unerlässlich.

Etliche von Hadaas Gedichten zeugen von einer inneren Unruhe, deren Wurzel wohl ein quälendes Gefühl von Einsamkeit und Heimatlosigkeit ist. Ganz besonders deutlich wird dies in dem Gedicht „Zai beifang, wo yigeren gechang“ 在北方，我一个人歌唱 (Im Norden singe ich einsam):

在北方
想念你
我就抚摸沙漠

Wenn ich mich im Norden
nach dir sehne,
dann streichle ich die Wüste.

在北方，我一个人歌唱
一个人写诗，一个人朗诵
给我自己听

Im Norden singe ich einsam,
schreibe einsam Gedichte, spreche sie einsam vor mich hin,
nur für mich selbst vernehmbar.

兄弟和朋友，追不上我的影子
我在北方的森林中行走
在北方的天空下奔跑

Weder Brüder noch Freunde können meinen Schatten erreichen.
In den Wäldern des Nordens wandere ich dahin,
unter dem Firmament des Nordens renne ich dahin.

咳，哪一个是我的家
我孤独的靈魂
该在哪一个门前留步

Ach, wo ist mein Zuhause?
Meine einsame Seele,
vor welcher Türe sollte sie verweilen?

Um zu verstehen, warum der Dichter schreibt, „im Norden“ singe er einsam, muss man sich nur vergegenwärtigen, wo sein geliebtes Xilingol im Verhältnis zu seinem selbstgewählten neuen Heimatort liegt, nämlich im Süd(osten), von der Mongolei

und deren Hauptstadt Ulaanbaatar aus gesehen. Beim Lesen dieser Gedichte verdichtet sich im Leser der Eindruck, dass der Dichter in seiner neuen, wenn auch aus freien Stücken gewählten Heimat Ulaanbaatar niemals wirklich zuhause sein kann, dass er immer wieder überlegt, wo denn sein wirkliches Zuhause ist.

Doch dieser letztendlichen Heimatlosigkeit und dem Gefühl von Einsamkeit gegenüber steht immer wieder die starke Hoffnung des Dichters, die er in seine Dichtung setzt: Die Hoffnung, dass künftige Generationen seine Gedichte, in denen er das Leben und die Kultur der nomadischen Mongolen beschwört, weitertragen, ja um den ganzen Erdball tragen werden und damit seine Mission weiterführen. So heißt es in dem Gedicht „Nide jiaobu“ 你的脚步 (Deine Schritte):

你的脚步是我梦里的希冀	Deine Schritte sind die Hoffnung
是我复活的微笑	meiner Träume, sie sind das Lächeln meiner Wiedergeburt.
你的脚步	Deine Schritte
已不是昨日的无尽悲哀	sind schon nicht mehr der grenzenlose Kummer von gestern.
你的脚步是优美的乐曲	Deine Schritte sind wunderschöne Musikstücke,
是我听见遥远沙原上的马蹄	sie sind die Pferdehufe, die ich aus der fernen Steppe vernahm.
你的脚步是我死后的遗言	Deine Schritte werden die von mir nach meinem Tode hinterlassenen Worte sein
是我走遍大地的诗篇	– sie sind meine Gedichte, die die Welt umrunden werden.

Dass in Hadaas Dichtung das Singen von Balladen und die Namen berühmter Spieler der *morin khuur*, mit der solche Balladen oder epische Sprechgesänge begleitet wurden, eine wichtige Rolle einnimmt, ist ebenfalls leicht erklärbar. Nicht nur dürften sich die meisten Mongolen mit ihren traditionellen Musikformen und Musikinstrumenten identifizieren, weil diese ein wichtiges Kulturerbe ihrer mongolischen Kultur bilden, sondern Hadaa Sendoo selbst versteht sich als ein Dichter, der in der Tradition dieser mongolischen Balladensänger steht und durch seine Gedichte dieses Kulturerbe weitertragen möchte. Bezeichnend ist, dass zwei seiner Gedichte sehr lang, also selbst Epen sind. Eines von ihnen, „Yuqing de matou qin“ 抒情的马头琴 (Die liebeserfüllte *morin khuur*) besteht aus insgesamt acht, ein anderes, nämlich das letzte der Sammlung mit dem Titel „Yanzhe muqin he er xia...“ 沿着母亲河顺流而下... (Ich fließe mit dem Mutterfluss hinab...), gar aus zwölf Strophen. In beiden Geschichten nehmen Themen, die zum mongolischen Weltkulturerbe zählen, eine zentrale

Rolle ein: Im ersten ist es die *morin kbuur*, die gleichsam zum alter ego des Dichters wird, wenn Hadaa in den ersten beiden Zeilen schreibt:

马头琴中等你
等你在古老的琴弦上

In der *morin kbuur* warte ich auf dich,
auf den uralten Geigensaiten warte ich auf dein

回荡，白灾*象毒剑
割草

Echo, der weiße Alptraum war wie ein giftiges Schwert,
verletzte das Gras.

Die *morin kbuur* hat, und auch hier ist es wohl wieder der Dichter selbst, der sich mit ihr identifiziert, Schlimmes durchgemacht. Im Gedicht wird „der weiße Alptraum“ erwähnt, der konkret jene Winterdürre bezeichnet, die zu einer Hungersnot im mongolischen Grasland in der nachfolgenden Zeit führt, doch hier ist der Begriff offenbar in einem übertragenen Sinne gemeint. Darauf deuten auch die letzten Zeilen dieser ersten Strophe hin, in denen es heißt:

马头琴中我听见
那双沾污春天温床的手

In der *morin kbuur* vernehme ich,
wie jenes von der Wärme des Frühlings
durchtränkte Händepaar
unter eisernen Hufen zerbrach.

在铁蹄下碎裂

Das andere epische Gedicht, das längste von allen, hat den Titel „Ich fließe mit dem Mutterfluss hinab...“. Es ist wohl eines der rätselhaftesten dieser Sammlung, und es handelt hauptsächlich von Pferden: Pferden, die von der Strömung eines Flusses fortgerissen werden, die teils darin versinken, teils wieder daraus auftauchen.../ hier ein Ausschnitt aus der 8. Strophe:

我被赶向牧场——可那里没有草

Ich wurde in ein Weideland getrieben
– doch da gab es kein Gras,

我被驱赶着
象迷失了母爱的驼羔
难道我注定终身流浪

ich wurde fortgejagt,
wie ein Kamelfohlen, das seine Mutter verloren hat.
Kann es sein, dass ich dazu bestimmt bin,
mein Leben lang ein Vagabund zu sein?

难道我有牧场没有马群

Kann es sein, dass ich zwar Weideland,
doch keine Pferdeherde habe?

Nun noch zum Titelgedicht, „Muge he yueguang“ 牧歌和月光 (Hirtenlieder und Mondschein), das auch zugleich das erste Gedicht der Sammlung ist:

就在你备鞍上马的时辰
勒勒车的轮子
象夺目的星星凋殒了
从此，牦牛发疯
羊群发疯
云翳笼罩了你的眼睛

In der Stunde, in der du das Pferd sattelst, um aufzusitzen,
verschwinden die Räder der Steppenkarren,
gleich Sternen mit weit aufgerissenen Augen.
Von nun an geraten die Yaks außer sich,
die Schafe geraten außer sich.
Nebelschwaden ziehen vor deine Augen.

鷲鹰飞不回青色的北方

骏马消逝在自由的天河
英雄不成为英雄
象失落母亲的孩子

在马背上摇摇欲坠
呵，这是多么苍冥的夜
但丁走来了
江格尔走来了
森吉德玛走来了
听见了吗
牧歌和月光
在清澈的母亲湖荡漾

Der wilde Habicht kann nicht mehr
in den grünen Norden zurückfliegen,
die edle Stute verschwindet in der Freiheit der Milchstraße.
Helden sind keine Helden mehr,
sondern sie gleichen Kindern,
die ihre Mütter verloren haben.
Sie wanken auf dem Pferderücken, als wollten sie fallen –
Ach, was ist das für eine finstere Nacht!
Dante ist bereits dagewesen,
Jangar ist bereits dagewesen,
Sunjidma ist bereits dagewesen –
Hast du von ihnen gehört?
Hirtenlieder und Mondschein –
sie schwingen in den Wellen des klaren Muttersees
hin und her.

Hier verknüpft der Dichter die großen Dichter und Helden der Weltgeschichte – Dante, Jangar und Sunjidma – miteinander, und er fragt den Leser, ob er von diesen bereits gehört habe. Ein asiatischer gebildeter Leser wird vermutlich antworten: Von Jangar und Sunjidma ja, aber wer ist Dante? Ein europäischer gebildeter Leser wird dagegen vermutlich sagen: Von Dante natürlich, aber wer waren nur Jangar und Sunjidma? Jangar Жаңгар (chin. Jiangge'er 江格尔) war der Name des Protagonisten einer mongolischen Heldenballade. Jangar führte zwölf Löwen und Tausende von Kriegern, die hart gegen feindliche Kräfte kämpften, um die Heimat zu verteidigen, und am Ende siegreich waren. Die Erzählung steht für die Ideale und Hoffnungen des mongolischen Volks. Sunjidma СҮНЖИДМАА (chin. Senjidemai 森吉德玛) ist der Name einer mongolischen Heldin und zugleich der Titel eines in der ganzen Mongolei verbreiteten Liedes.

Bei Hadaa Sendoo klingt natürlich, wie wohl bei allen Mongolen, immer wieder auch ein gewisser Stolz an auf das große Erbe des Dschingis Khan. So schreibt er in einem depressiv gestimmten Gedicht mit dem Titel „Gaochang gucheng yingxiang“ 高昌古城印象 (Eindrücke aus der alten Stadt Gaochang) über sich selbst, als wolle er sein Selbstwertgefühl durch den Gedanken an den großen Vorfahren aus tiefem Zweifel retten:

我象一匹被拉上街市拍卖的马

我诉说我是人是成吉思汗的后裔

Ich bin wie ein Pferd, zum Straßenmarkt gezerrt
und verscherbelt,

doch sage ich: Ich bin ein Mensch,
bin ein Nachfahre des Dschingis Khan.

In „Baomule“ 保牧乐 (Der Schutzgeist der Hirten) wird gar eine Vorfahrin Dischingis Khans beschworen, Alan die Schöne (chin. Alanhuo'e 阿阑豁; mong.

Alungoo hatan АЛУНГОО ХАТАН). Ihre berühmte Botschaft an ihre fünf Söhne lautete, sie mögen wie Köcherpfeiler gebündelt statt isoliert agieren, um stark zu sein.¹⁵

阿阑豁阿母亲死了
五箭训子的手

挂在一张牛皮
和一块牛骨上

Alan die Schöne ist aus der Welt gegangen,
aber die Hand mit den fünf unzerbrechlichen Pfeilen
als Lehre an die Söhne
ist aufgehängt an einer Rinderhaut
und auf einem Rinderknochen.

Insgesamt jedoch scheint Hadaa den Welteroberungsplänen Dschingis Khans durchaus nicht unkritisch gegenüber zu stehen. So scheint ihn, wie das Gedicht „Du shijie zhengfu zhe“ 读《世界征服者》(Beim Lesen der *Geschichte des Welteroberers*) deutlich macht, das Gebaren des Dschingis Khans eher nachdenklich gemacht zu haben, wenn er schreibt:

我是蒙古人
读着《世界征服者》
悲壮和烙印
 怨恨和倒影
 岁月和苍海
 马刀和雪山.....
我听见那破碎的栅栏里
发出艾伦·金斯伯格的嚎叫
这到底是哪一人种
 是哪一种风俗
死去的灿烂和骄傲
犹如一支烟头剩下的余火

Ich bin ein Mongole,
der die *Geschichte des Welteroberers* las:
beeindruckt und blamiert,
voll Groll und als Spiegelbild,
Monate und Jahre, blaues Meer,
Säbel und Schneegebirge.
Als ich von jenem zerstörten Ruhm erfuhr,
brach ich in Allen Ginsbergs „Geheul“ aus.
Was war das letztendlich für ein Mensch,
was waren das nur für Sitten und Gebräuche?
Dieser verblichene Prunk und Hochmut
erscheinen wie das Glimmen eines übriggebliebenen
Zigarettenstummels.

Hiermit sei nun mein kleiner Ausflug in die faszinierende Welt der Mongolen, ihr Denken, ihre phantasievolle Sprache, ihre Lebensweise, ihre Sitten und Bräuche und ihre Kultur beendet. Angeregt wurde sie durch eine Sammlung von Gedichten Hadaa Sendoos, die Andreas Weiland – mit Unterstützung durch den Dichter selbst – aus dem Mongolischen übertragen und unserem Verlag zur Publikation angeboten hatte. Während ich bei diesem ersten Band, in Ermangelung von Mongolischkenntnissen, ganz auf die Expertise Weilands angewiesen war, reizte es mich, den einzigen Band, den Hadaa Sendoo auf Chinesisch geschrieben hatte, selbst zu übersetzen. Diese Idee wurde von Hadaa mit großem Enthusiasmus aufgegriffen, und es erwies sich im Laufe unserer Zu-

15 Die Legende von „Alan der Schönen“ wird erzählt in der *Geheimen Geschichte der Mongolen*. Siehe Heissig 1981, 12.

sammenarbeit, dass Hadaa nicht nur ein großer Dichter, sondern auch ein Mensch mit einem großen Herz ist, für den sich die monatelange Arbeit an der Übersetzung allemal gelohnt hat. Doch es zeigten sich auch allerhand Klippen bei dem Versuch, die zum Teil fast hermetischen Gedichte als „Nur-Sinologin“ mit nur oberflächlich und aus Interesse angelesenem Wissen über die Mongolei und die Mongolen in ihrer ganzen Tragweite zu „knacken“. Der Leser, insbesondere der fachkundige Leser, sei daher gebeten, sich an etwaigen Schwächen oder Mängeln dieses Annäherungsversuchs nicht zu sehr zu stoßen.

Literatur

- Assmann, Jan. *Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: Beck, 1992.
- Mackerras, Collin. „Traditional Mongolian Performing Arts in Inner Mongolia“, *Australian Journal of Chinese Affairs* 10 (1983), 17-38.
- Heissig, Walther [Üs. und Hg.]. *Helden-, Höllenfahrts- und Schelmengeschichten der Mongolen*. Zürich: Manesse, 1962. [Nachdruck: Düsseldorf: Diederichs, 1981].
- Heissig, Walther [Hg.]. *Die Geheime Geschichte der Mongolen: Dschingis Khan, Geser Khan und König Finster. Epen, die Geschichte schrieben*, nach der Übersetzung von Erich Haenisch. Düsseldorf: Diederichs, 1981.
- Kaschewski, Rudolf. „Die Religion der Mongolen“, in: Weiers 1986, 87-123.
- Mühlenweg, Fritz. *In geheimer Mission durch die Wüste Gobi*. Lengwil: Libelle, 1993.
- Schaab-Hanke, Dorothee Hadaa (Üs. und Hg.). *Hirtenlieder und Mondschein [Muge he yueguang] 牧歌和月光: Frühe Gedichte von Hadaa Sendoo [Sen Hada] 森·哈达. Bilinguale Ausgabe Chinesisch-Deutsch*. Gossenberg: Ostasien, 2020.
- Taube, Erika, und Manfred Taube. *Schamanen und Rhapsoden: Die geistige Kultur der alten Mongolei*. Leipzig: Koehler & Amelang, 1983.
- Veit, Veronika. „Von der Clanförderung zur Volksrepublik: Versuch der Analyse wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Gegebenheiten eines Hirtennomadenvolkes“, in: Weiers 1986, 155-180.
- Weiers, Michael (Hg.). *Die Mongolen: Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur*. Darmstadt: WBG, 1986.
- . *Geschichte der Mongolen*. Stuttgart: Kohlhammer, 2004.
- Weiland, Andreas (Üs. und Hg.). *Wenn ich sterbe, werde ich träumen... Би бурхан болж байхдаа Би зүүдэлж байх болно... Gedichte von Hadaa Sendoo. Bilinguale Ausgabe Mongolisch-Deutsch*. Gossenberg: Ostasien, 2017.

Wolfgang Kubin, der die *ORIENTIERUNGEN* im Jahr 1989 ins Leben gerufen und über 25 Jahre zusammen mit Berthold Damshäuser herausgegeben hat, hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Verständnis der unterschiedlichen, teilweise auch gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der asiatischen Kulturen zu leisten. Diese Leitlinie in ihrer ganzen geographischen Vielfalt verfolgen auch die jetzigen Herausgeber, wobei ihnen kulturwissenschaftliche Aufsätze und reflektierende Übersetzungen zum vormodernen Asien ebenso willkommen sind wie zur unmittelbaren Gegenwart.

